



### Baumpflanzaktion von Bayreuther Kindern

Was als sogenanntes P-Seminar am Richard-Wagner-Gymnasium Bayreuth (RWG) seinen Anfang nahm, wurde nun in die Tat umgesetzt: Mit viel Muskelkraft und Begeisterung pflanzten Schüler\*innen der 11. Klasse jeweils einen Baum im Eckersdorfer Forst. Damit soll auf das Waldsterben aufmerksam gemacht und für die große Bedeutung der Aufforstung für den Klimaschutz sensibilisiert werden. Initiiert und geplant wurde das Schulprojekt von Lehrer Fred Thiele.

Der Pädagoge packte beim Pflanzen tatkräftig mit an: „Neben der Pflanzaktion benennen wir einen Schüler pro Baum als Baumpaten, der für die weitere Pflege verantwortlich ist. Außerdem wurde ein großes Schild angebracht, das interessierte Fußgänger auf das Vorhaben aufmerksam machen soll.“ Die Waldfläche in der Nähe des Sportgeländes des TSV Donndorf-Eckersdorf wurde vonseiten der Landwirtschaftlichen Lehranstalten des Bezirks Oberfranken zur Verfügung gestellt. Wie Sebastian Thiem, Leiter der Lehranstalten, erläuterte, sei die Zusammenarbeit mit dem RWG das zweite Klimawaldprojekt des Bezirks. Vor rund zwei Jahren habe man eine ähnliche Aktion bereits mit Studierenden der Uni Bayreuth durchgeführt.

Auch Oberfrankens Bezirkstagspräsident Henry Schramm zeigt sich vom Engagement der jungen Menschen begeistert: „Für uns als Bezirk ist die Schaffung eines klimaresilienten Waldes als generationenübergreifende Maßnahme sehr wichtig. Deshalb haben wir sehr gerne die etwa 2,5 Hektar große Fläche zur Verfügung gestellt, zumal wir auf dieser einen Einstich von Fichtenholz aufgrund eines Käferbefalls vornehmen mussten.“ Dass der Wald eine echte „Generationenaufgabe“ ist, wurde den Schüler\*innen ebenfalls verdeutlicht: So rechnet man mit einem jährlichen Zuwachs der Waldfläche von 8 bis 10 Festmetern.

Bis die Bäume in voller Pracht bewundert werden können, muss also Geduld und Pflege investiert werden. Fachlich wurde das Projekt durch das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bayreuth begleitet. Dessen Bereichsleiter Forsten, Dirk Lüder, machte sich ebenfalls persönlich ein Bild von den Pflanzarbeiten. Mitgebracht hatte er gleich mehrere Kolleg\*innen der Forstverwaltung, unter ihnen Forsterin Cornelia Ziegler, um die Schüler\*innen beim Pflanzen anzuleiten und ökologische Zusammenhänge zu erläutern. > SIMON MORITZ

FOTO: FLORIAN BERGMANN

### Niederbayerische Bezirksumlage bleibt 2024 stabil

Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich schlägt dem Bezirkstag von Niederbayern vor, den Satz für die Bezirksumlage für das Haushaltsjahr 2024 unverändert bei 20 Prozent zu belassen. Das ist das Ergebnis einer Vorbesprechung des Bezirkshaushalts mit den Fraktionsvorsitzenden sowie dem Einzelrepräsentanten der im Bezirkstag vertretenen Parteien. Der ungedeckte Bedarf muss über die Bezirksumlage von den Umlagezahldern, den Landkreisen und kreisfreien Städten in Niederbayern erbracht werden. Das Volumen des Verwaltungshaushalts wird im Jahr 2024 um 27,4 Millionen Euro auf 579,4 Millionen Euro steigen ein Plus von etwa 5 Prozent.

Der Umlagebedarf liegt von 361 Millionen Euro auf 391 Millionen Euro zu. Im kommenden Jahr belastet insbesondere der um 39,3 Millionen Euro steigende Zuschussbedarf im Einzelplan „Soziale Sicherung“ den bezirklichen Haushalt. Der Vermögenshaushalt beläuft sich voraussichtlich auf 17,5 Millionen Euro. Olaf Heinrich: „Trotz großer Herausforderungen wurde neuerlich ein solider Haushaltspunkt erarbeitet. Der Bezirksumlage kann nur durch eine Rücklagenentnahme von rund 17 Millionen Euro stabil gehalten werden. Wir kommen damit unserer Verantwortung gegenüber den Umlagezahldern nach und zeigen ein hohes Maß an Verlässlichkeit in unsicheren Zeiten.“ > BSZ

### Zusammenhalt in der Bezirksfamilie rettet Kulturschätze des Zentrums für Trachtengewand

## Schnelle Hilfe nach Hagelunwetter

Als „Inferno“ bezeichnet Alexander Karl Wandinger, Leiter des Zentrums für Trachtengewand (ZeT) in Benediktbeuern, den Hagelsturm, der Ende August eine Schneise der Verwüstung im Oberland hinterließ. Für den Bezirk Oberbayern als Träger des Zentrums entstanden hohe Sachschäden. Zum Glück wurde niemand verletzt.

Die wertvolle Sammlung konnte durch die hebernde Zusammenarbeit vieler Menschen gerettet werden. „Wir hatten im Zentrum gerade eine Schulung, als das Unwetter losbrach“, schildert ZeT-Chef Wandinger. „Faustgroße Eisbrocken haben das Dach sowie sämtliche Fensterscheiben auf der Westseite zerschlagen.“

Die während des Unglücks anwesenden Teilnehmenden des Seminars zur Federkielstickerei konnten sich im Gebäude in Sicherheit bringen. Niemand wurde verletzt. „Wir haben für Katastrophen einen Notfallplan mit den örtlichen Feuerwehren ausgearbeitet. Mit einer Naturkatastrophe dieses Ausmaßes hatte aber niemand gerechnet, und die Feuerwehren waren voll ausgelastet. Immerhin wurde auch das Dach der Basilika zerstört, und die steht auf der Prioritätenliste weit oben“, schildert Wandinger.

Gerüht ist der Leiter des Zentrums von der spontanen Hilfsbereitschaft – nicht nur durch die Klosterverwaltung der Salesianer Don Boscos, die das Unwetter in unsicheren Zeiten.“ > BSZ

ebenfalls schwer getroffen hat, sondern auch von vielen Privatpersonen. Schnell waren die kaputten Fenster mit Holzplatten geschlossen und Bautrockner organisierte die Gefahr für die wertvolle

Sammlung war damit jedoch nicht gebannt. Der anhaltende Regen brachte weiter viel Feuchtigkeit durch das offene Dach ins Gebäude.

Hier sprang das Freilichtmuseum Glentleiten ein: Dort wurde schnell die Zollinger Halle leergeräumt. Eine Spedition aus Bad Tölz brachte, unterstützt durch viele helfende Hände, die Sammlung ins Museum. Der jetzige Lagerort ist klimatisiert und damit für empfindliche Stücke ideal geeignet. Bis Mai nächsten Jahres



Die Fenster sind mit Holzplatten vernagelt, das defekte Dach mit Folie bedeckt.

FOTO: WOLFGANG ENGLMAIER

### Jury kürt Sieger aus einer Liste mit über 330 Begriffen, die von der Bevölkerung des Bezirks eingesandt wurden

## „Meichela“ ist oberfränkisches Wort des Jahres

Der Bezirk Oberfranken hat „Meichela“ zum oberfränkischen Wort des Jahres 2023 gekürt. Bezirkstagspräsident Henry Schramm verkündete kurzfristig mit prominenter Unterstützung durch den oberfränkischen Starkoch Alexander Herrmann den Siegerbegriff. Das Wort Meichela oder Meichel ist eine in ganz Oberfranken bekannte Bezeichnung für das Kopftuch.

Gemütlich bei Kaffee und Kuchen öffneten Schramm und Herrmann den Umschlag, um den Sieger zu präsentieren. Meichela reiht sich nun in die Liste der bisherigen Oberfränkischen Worte der vergangenen Jahre wie Waafn (2022), Erpfl (2021) oder Fregger

(2020) ein. Das oberfränkische Wort des Jahres wird alljährlich vom Bezirk Oberfranken gekürt, um auf die Vielfalt der oberfränkischen Sprache aufmerksam zu machen. „Die Siegerwörter beleuchteten bisher immer einen anderen Aspekt der oberfränkischen Mundart – und in diesem Jahr ist unser Wort ein schönes Beispiel dafür, dass Sprache lebt und sich im Alltag der Menschen immer weiterentwickelt hat“, so Schramm.

Denn das Meichela wurde erst im Laufe der Zeit zu dem, was es heute bedeutet. Ursprünglich war Meichel zunächst eine Kurzform des weiblichen Vornamens Margaretha. Dieser war früher ein sehr

gebräuchlicher Vorname und wurde schließlich als Kurzform Meichel zu einer allgemeinen Bezeichnung für Mädchen.

„Diesen Prozess nennt man semantische Generalisierung oder Bedeutungserweiterung“, erklärt die Sprachwissenschaftlerin Almut König, die der Jury angehörte. Da das Kopftuch als Kopfbedeckung ausschließlich den Frauen und Mädchen vorbehalten war, wurde Meichela – wie in Bayern auch Dirndl – von einer Bezeichnung für Mädchen zu einer Bezeichnung für ein Kleidungsstück. Das in den Landkreisen Bayreuth und Hof belegte Wort Meichela kann als Zwischenstufe auf diesem Weg interpretiert werden.

Meichela als Personenbezeichnung kennt man heute vor allem noch in Greimeichela – der fränkischen Antwort auf die standard-sprachliche Heulsuse –, bei dem ein Wort für weinen und die Kurzform eines weiblichen Vornamens zur Bezeichnung eines weinlerichen Menschen dienen.

Die Jury zur Wahl des oberfränkischen Wort des Jahres besteht aus Almut König vom Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen, dem Leiter des Oberfränkischen Bauernhofmuseums, Bertram Popp, Sabine Hager von extra Radio in Hof, Barbara Christoph, Leiterin der KulturserviceStelle des Bezirks

Oberfranken und Florian Bergmann, Pressesprecher des Bezirks Oberfranken. Aus einer Liste mit über 330 Begriffen hatte die Jury Meichela ausgewählt. Die Vorschläge kamen allesamt aus der Bevölkerung. „Wir waren überwältigt davon, wie viele Vorschläge auch in diesem Jahr auf unseren Aufrufen kamen. Das zeigt die große Begeisterung der Oberfränkern für ihre Sprache“, so Bezirkstagspräsident Henry Schramm. Die Verkündung des oberfränkischen Wort des Jahres sei bei der Bevölkerung bereits zu einer Institution geworden. Im kommenden Jahr wird bereits das zehnte Oberfränkische Wort des Jahres verkündet.

> SABINE HEID

### Bezirk stärkt die Infrastruktur seiner Krankenhäuser

Rund 50 Millionen Euro wird der Bezirk Unterfranken im kommenden Jahr für Baumaßnahmen in den sechs Bezirkskrankenhäusern in Lohr am Main, Werneck, Würzburg und Mühlacker ausgeben. Das hat der Bau- und Umweltausschuss einstimmig beschlossen. Knapp 9 Millionen Euro sollen davon in den Bauunterhalt fließen, erläuterte Jürgen Oswald, Geschäftsführer der Krankenhäuser und Heime.

Zwei große Projekte in naher Zukunft sind die Erneuerung des Kanalnetzes auf dem Gelände des Bezirkskrankenhauses Lohr am Main. „Die Abwasserkanäle stammten aus dem Jahr 1912, als die Klinik eröffnet wurde“, erläuterte Felix Neumann, Baureferent beim Bezirk Unterfranken. Für den ersten Bauabschnitt wurden 1,6 Millionen Euro veranschlagt. Die Fertigstellung soll noch heuer erfolgen. Der zweite Bauabschnitt ist im Bauhaushalt 2024 mit 1,3 Millionen Euro eingeplant, hinzu kommen 1,1 Millionen Euro an Verpflichtungsermächtigungen.

Auch bei den beiden Krankenhäusern in Schloss Werneck stehen Sanierungsarbeiten an. Hier müsse das Stromnetz neu strukturiert werden, da es nicht mehr den normativen Vorgaben entspreche, wie Oswald ausführte. Für diese Maßnahmen sind 2024 rund 4,9 Millionen Euro eingeplant. Seit 2020 hat der Bezirk Unterfranken einen Klimaschutzmanager, der ein integriertes Klimaschutzkonzept entwickelt hat. Hier sei das Erstvorbild seit Mitte des Jahres 2022 abgeschlossen, erläuterte der Klimaschutzmanager Viktor Antlitz in seinem Vortrag. Seitdem laufe das sogenannte Anschlussvorhaben, das sich aus zahlreichen Einzelmaßnahmen zusammensetzt, mit einer Laufzeit von insgesamt 36 Monaten. Ziel ist es, den Anteil an erneuerbaren Energien stetig zu steigern und so auch die Abhängigkeit vom Energiemarkt zu reduzieren. Hier spielt auch die Versorgungssicherheit eine große Rolle, ergänzte Antlitz. Zu den größeren Maßnahmen in diesem Bereich gehört die Errichtung einer Photovoltaikanlage auf der neuen Klinik in Aschaffenburg. > BSZ